

Bonn, den 24. Oktober 1930.

Lieber Georg! *Meg*

*7. November*

Nun seid ihr, wenn wir recht verstehen, schon über eine Woche in Bethel, die ungemütlichen Tage, wo Alles im neuen Heim noch erst in der Bewegung auf seinen festen Standort hin ist, werden hinter euch liegen, der erste Umblick in der neuen Lage wird in vollem Gang und es werden dazwischen auch schon wieder gemächlichere Stunden der Ruhe und der Besinnung möglich/sein. Und so ist es höchste Zeit, dass wir uns, nachdem einiges Fleisch als erster Gruss vorausgegangen ist, auch im Geiste, nunmehr ein erstes Mal nach Norden statt nach Süden uns wendend, aufmachen, euch zu sagen, wie wir eurer gedenken und euch auf eurem neuen Weg mit Teilnahme begleiten! Wie mag Alles verlaufen sein, der Aufbruch aus dem nunmehr geistlich so verwaisten München, die weite Reise, die Ankunft in jener christlichen Hochburg, aus deren Fenstern nun immerhin auch so bekannte Flaggen grüssen, die ersten Begegnungen und Gespräche - vor allem Gespräche, lieber Georg, nicht wahr? - mit den dortigen Brüdern in engeren und weiteren Sinn. Wir können schon sagen, dass wir freudig auf den Tag gespannt sind, wo du uns dann deinerseits ein erstes Bild von Allem, was dich nun umgibt, entrollen wirst. Vorläufig sehen wir ja nur ganz von weitem, im allgemeinen und in den Umrissen und denken, es sei gewiss gut gewesen, dass sich nun Alles so gefügt hat und wünschen euch alles Tröstliche und Erquickende, was zu dem neuen Anlauf, in dem ihr euch nun befinden werdet, nötig ist. Was uns betrifft, so ist noch kaum etwas Belangreiches zu erzählen seit den unvergesslichen Sommertagen, die wir auf dem Bergli miteinander erlebt haben. Ich hatte eine gute Zeit bei meiner Mutter in Bern, über deren Gehalt du ja durch Lollo laufend unterrichtet wurdest. Nach Bonn zurückgekehrt, begann eine von den stillen Zeiten, wie sie für die Universitätsferien bezeichnend sind, mit eigentlich ununterbrochener Arbeit an Anselm, der euch Anderen nachgerade sicher bald wie eine Seeschlange vorkommt, so unaufhörlich misst ihr von mir immer wieder das Eine hören, dass ich mit Anselm beschäftigt sei. Die Sache wächst quantitativ sehr an, sodass es fraglich wird, ob das beabsichtigte Doppelgespann mit Heinrich Scholz zum Aufmarsch kommen wird oder ob das Ergebnis nicht ein förmliches kleines Anselmbüchlein werden muss. Nachdem Freund Lempp durch Lollo darüber unterrichtet worden ist, in welchem Jahrhundert der Mann gelebt und was ungefähr er für die

Menschheit geleistet hat, wird er sich ja gewiss nicht unwillig zeigen, für diesen meinen Heiligen, an dem mein Herz nun einmal hängt, Einiges an Papier und Druckerschwärze herzugeben. Schade, dass der Titel unserer "Forschungen" durch das Wort Protestantismus belastet ist, sodass man die Sache nicht gut in jener Reihe unterbringen kann, die ich ja pflichtmässig längst einmal hätte beliefern sollen. So wird es eben mit oder ohne Scholz ein dickes Beiheft zu Z.d.Z. oder aber eine selbständig auftretende kleine Publikation werden müssen. - Du wirst gehört haben, dass das Marburger Religionsgespräch zu Wasser geworden ist. Brunner hätte vor dem Tag, an dem mein Vortrag vor den ehemaligen Marburgern hätte steigen sollen, wieder aufbrechen müssen. Gogarten hatte gänzlich abgesagt und mit diesem Fall der Voraussetzung, unter der ich angenommen hatte, fiel für mich jeglicher Reiz, die Sache auszuführen, umso mehr, als ich eben durch Anselm über und über in Anspruch genommen war und noch bin. - Gleichfalls fiel ins Wasser meine Beteiligung an den mündlichen Prüfungen in Koblenz. Ich bekam nämlich in den entscheidenden Tagen einen Zahnabscess mit Fieberlein und musste mich in die Obhut des Bettes und unseres Freundes Magnificenz Siebeck - der im Frühjahr nach Graz geht - begeben. - Ein erfreulicher Zuwachs im hiesigen Landschaftsbilde ist die Gegenwart unseres Freundes Fritz Lieb, dessen Wesen und Art wir Alle alte und neue Reize abzugewinnen wissen. - Unterdessen naht das Semester und von nächster Woche an werde ich mich notgedrungen auch wieder mit einigen anderen Dingen als mit meiner Seeschlange beschäftigen müssen. Als glänzendes Semesterthema für die offenen Abende wurde gewählt: Die Ideologien der deutschen Parteien, eine Sache, die die hoffnungsvolle Jugend in den gegenwärtigen Zeitläuften sicher einigermaßen interessieren wird. Ein Stoss merkwürdiger Bücher und Broschüren über diesen Gegenstand liegt schon da und wartet auf Beachtung. Der Vortrag von Scholz ist auf den 2. Dezember angesetzt, für auswärtige Gäste gewiss kein sehr günstiger Wochentag, aber wer weiss, ob du und vielleicht auch Helmi Vischer es nicht möglich machen euch trotzdem auf dem Kampfplatz einzufinden. Die Thesen, mit denen sich Scholz auf diesen Vortrag vorzubereiten gedenkt, liegen uns bereits vor und weisen nun freilich auf eine krasse Situation hin, die da vermutlich entstehen wird. - Ich erhielt dieser Tage einen etwas aufgeregten Brief von Emil Brunner, der an Hand meines Aufsatzes im letzten Z.d.Z.-Heft endlich gemerkt zu haben scheint, dass wir es wirklich ein wenig anders meinen, und zwar nicht nur in Bezug auf die imago Dei und andere Einzel-Loei, sondern grundsätzlich und darum wahr scheinlich auf der ganzen Linie. - Weisst du - Karl Ludwig Schmidt brachte es neulich von einer seiner grossen Informationsreisen zurück - dass der badische Kirchenpräsident für deine Berufung nach Heidelberg eintritt und zwar im Blick auf --- deine nationale Zuverlässigkeit, die dich vor Dehn, Loew und anderen Sündern auszeichnen soll? Wie gefällt dir das? - Und nun grosse Frage: Ist eigentlich Getz bei euch, wie sie es programmgemäss sein sollte? Und welchen Weg wird sie nehmen, wenn sie wieder in ihr Land zurückkehrt? - Nelly ist heute Morgen für 14 Tage nach der Schweiz zu ihrer Mutter, die sich

in Umzugsschwierigkeiten befindet, gefahren. Das würde aber einem Besuch Gertys bei uns durchaus nicht im Wege stehen. Wenn sie bei euch ist, dann sagt ihr doch ja, dass sie hier freudig erwartet sei. -

K.L. Schmidt ist mit einem ganzen Sack von Nachrichten obiger Art nach Hause gekommen: Dehn soll ausser in Heidelberg auch in Halle, Leipzig (für N.T.!) und Kiel aussichtsreiche Berufungsmöglichkeiten haben. Dagegen ist man in Breslau wenig willig für Gogarten, nicht zum wenigsten darum, weil man von seiner Berufung dorthin einen endgültigen Wahnsinnsausbruch bei Bornhausen und eine gänzliche Zerrüttung alles und jeden Friedens befürchtet. Am Theologentag soll Wobbermin statt sachlich über das Wort und den Glauben zu reden, eine neue endlose Tirade gegen mich losgelassen haben. Die Tage des Ministeriums Grimme sollen gezählt sein ~~sein~~ und als sein Nachfolger soll Richter ernstlich in Betracht kommen. Karl Ludwig Schmidt möchte dann sicher gerne Richters Nachfolger werden, aber vorläufig hat er es doch noch übernommen, für Quelle und Meyer eine neutestamentliche Theologie zu schreiben. - Genug des Tratsches! Es sind heute noch viele Briefe zu schreiben. Wir grüssen dich in alter Gesinnung am neuen Ort!